

Langhammer, Rolf J.

Book Review — Digitized Version

[Book Review of] Spraos, John: Inequalising trade? A study of traditional North/South specialisation in the context of terms of trade concepts. In coop. with the United Nations Conference on Trade and Development, Oxford, 1983

Weltwirtschaftliches Archiv

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Langhammer, Rolf J. (1985) : [Book Review of] Spraos, John: Inequalising trade? A study of traditional North/South specialisation in the context of terms of trade concepts. In coop. with the United Nations Conference on Trade and Development, Oxford, 1983, Weltwirtschaftliches Archiv, ISSN 0043-2636, Mohr, Tübingen, Vol. 121, Iss. 3, pp. 593-595

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/3314>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

der überdurchschnittlich verdienenden gewerblichen Arbeitnehmer und der unterdurchschnittlich verdienenden landwirtschaftlichen Arbeitnehmer vergrößert.

Heinrich Zwicky

Spraos, John, *Inequalising Trade? A Study of Traditional North/South Specialisation in the Context of Terms of Trade Concepts*. Oxford 1983. Clarendon Press in Cooperation with the United Nations Conference on Trade and Development. IX, 169 S.

Spraos' Studie ist ein spätes Kind der globalen Süd-Nord-Konfrontation in der Mitte der siebziger Jahre. Sie entstand aus einem UNCTAD-Projekt in jener Zeit und versucht die Singer/Prebisch-These mit neuem theoretischen und empirischen Gehalt zu versehen, d.h. nachzuweisen, daß die Arbeitsteilung zwischen dem Rohstoffe exportierenden Süden (als Einheit gesehen) und dem Industriegüter exportierenden Norden die bereits bestehenden Einkommensdisparitäten verschärft. Rohöl als positiven Ausreißer für die Entwicklungsländer läßt er im Verlauf der Studie unberücksichtigt. Trotz einer auch von ihm erkannten Abnahme der Nichtöl-Rohstoffe im Exportangebot der Entwicklungsländer hält er die Terms of Trade (TOT)-These weiterhin für relevant, da nur einige wenige Entwicklungsländer für diesen Strukturwandel im Exportangebot verantwortlich zeichneten (S. 2). In einem ersten Kapitel kritisiert er den Erklärungsansatz von Prebisch und Singer für fallende „net barter terms of trade“ (NBTT), unterschiedliche Lohnreaktionen auf Produktivitätsfortschritte in Entwicklungsländern (sinkende Löhne) und Industrieländern (steigende Löhne), als nicht schlüssig, weil er statisch sei und die Produktivitätsveränderungen nicht explizit in das TOT-Konzept einbeziehe.

In einem zweiten Kapitel vergleicht er verschiedene empirische Messungen zur Entwicklung der NBTT. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß – verglichen mit der Periode von 1870 bis zum 2. Weltkrieg, in der sich die NBTT deutlich für die Primärgüterexporteure verschlechtert hätten – die Nachkriegsentwicklung nicht so negativ verlaufen sei, wie sie Prebisch dargestellt hätte, selbst wenn man das Erdöl nicht mit einbezieht.

Im folgenden wird das TOT-Konzept um die im importierenden Land und im Rest der Welt herrschenden Arbeitsproduktivitäten bereinigt (double factorial¹ terms of trade (DFTT)) sowie um die Beschäftigungsveränderungen im Exportsektor (employment-corrected double factorial terms of trade, ECDFTT gleich DFTT multipliziert mit dem im exportierten Gut enthaltenen Arbeitsvolumen). Für die ECDFTT leitet Spraos eine säkulare Verschlechterungstendenz ab, weil die Mehrzahl der vom Süden exportierten Güter keine Substitute im Norden hätte (Kaffee z.B.) und auf eine preis- und einkommensunelastische Nachfrage stöße. Diese Tendenz würde den Ausschlag über einen gegenteiligen Trend geben, der von Gütern bestimmt werde, über die entweder der Norden auch verfüge (Zucker) oder für die es im Norden Substitute gebe (Textilfasern). Bei substitutivem Angebot könnte der Süden durch Angebotsausweitung (als Folge von Produktivitäts- oder Beschäftigungswachstum) Produkte des Nordens verdrängen und somit die relativen Preise in eine für den Süden günstigere Richtung verändern als bei rein komplementärem Angebot.

¹ Spraos verwendet statt „factoral“ stets den Ausdruck „factorial“, der unüblich ist.

Am Beispiel komplementärer Güter wie Kakao, Kaffee, Kautschuk und Tee stellt er eine derartige Verschlechterung der ECDFTT für die Phase 1960–1978 fest. Weniger deutlich wird diese Tendenz, wenn er substitutive Güter wie Zucker und Baumwolle und vor allem die mineralischen Rohstoffe einbezieht. Insgesamt zeigen seine Ergebnisse für *alle* vom Süden exportierten Rohstoffe gegenüber den vom Norden exportierten Industriegütern eine deutliche Abnahme der ECDFTT.

In einem letzten Kapitel diskutiert er als Gegenstrategie neben der Exportdiversifizierungen bilateral zwischen Industrie- und Entwicklungsländern vereinbarte Preiserhöhungen für Primärgüter (als die für den Norden billigere Lösung, verglichen mit einem drohenden Schulterschuß von Entwicklungsländern und Außenseitern in einem von Spraos offensichtlich präferierten Kartell der Produzenten).

Mit Ausnahme dieses letzten Kapitels ist Spraos' Abhandlung durchweg eingängig, wenn auch gelegentlich unnötig verklausuliert. Der durch Exportsteuern auf Rohstoffe entstandene Unterschied zwischen Faktorpreisen für „exportables“ und Marktpreisen wird indessen vernachlässigt, wenn die DFTT verstanden werden als Preisrelation zwischen *exportierbarem* und *importiertem* Gut, mit der die Relation zwischen der Arbeitsproduktivität im Exportsektor der heimischen Volkswirtschaft und der im Rest der Welt multipliziert wird. Der Schritt von den DFTT zu den ECDFTT ist zudem nur von didaktischem, aber nicht empirischem Wert, weil die Beschäftigtenzahl herausgekürzt wird und somit der wichtige Einfluß rasch wachsender Erwerbsbevölkerung in Entwicklungsländern im TOT-Konzept nicht mehr explizit dargestellt werden kann.

Kritisch muß jedoch das letzte Kapitel betrachtet werden. Spraos sieht in der fehlenden Disziplinierung von Außenseitern die größten Hemmnisse gegen einseitige Preiserhöhungsstrategien via Kartell. Könnten diese Hemmnisse überwunden werden, dann würde ein Kartell höhere Einkommenseinbußen für die Industrieländer mit sich bringen als eine zweiseitig vereinbarte Preiserhöhung via Produzenten-Verbraucher-Abkommen. Er empfiehlt den Industrieländern daher, derartigen Abkommen aus Eigeninteresse zuzustimmen, um Entwicklungsländer nicht zu Kartellen und Außenseiterabsprachen herauszufordern. Angesichts der bisherigen Erfahrungen auch mit dem OPEC-Kartell ist das Argument des Eigeninteresses keineswegs zugkräftig. Kartelle sind, sofern das Risiko des Scheiterns nur von den Mitgliedern getragen wird, aus der Sicht der Ressourcenallokation die effizientere Lösung im Vergleich zu Rohstoffabkommen. Spraos geht es aber nicht um verbesserte Ressourcenallokation, sondern um die Redistribution von Einkommen zwischen Nord und Süd. Daher tut er auch Maßnahmen wie Entwicklungshilfe oder Beseitigung des Agrarprotektionismus in den Industrieländern mit dem Hinweis ab, diese vermeintlichen Alternativen seien im Eigeninteresse der Industrieländer und könnten nicht an die Stelle redistributiver Maßnahmen treten (S. 136–137).

Exportdiversifizierungsmaßnahmen propagiert er schließlich nur halbherzig und wendet gegen alle empirischen Studien über Vorteile von Marktöffnung und daraus resultierender Exportausweitung das „fallacy of export composition“-Argument ein, nach dem Exportdiversifizierung für einige Entwicklungsländer zwar empfehlenswert ist, keineswegs aber für alle, da sie sich gegenseitig Konkurrenz machen und somit die Gewinne für „den Süden“ drücken würden. Hier erliegt Spraos – ungewollt oder die Augen vor der tatsächlichen Entwicklung verschließend – dem Exportpessimismus der Väter des TOT-Konzepts, die in der traditionellen Arbeitsteilung zwischen einem

nahezu monolithischen Süden und dem Norden so etwas wie ein natürliches Los sahen. Daß alle Vorschläge in Richtung administrierter Preise dieses vermeintliche Los zementieren, wird von Spraos nicht erkannt.

Rolf J. Langhammer

Stopford, John M., John H. Dunning, with the assistance of R.D. Pearce and J. Cantwell, *Multinationals. Company Performance and Global Trends*. London 1983. Macmillan Publishers. IX, 147 S.

Die empirische Erforschung von Auslandsinvestitionen oder multinationalen Unternehmen (MNU) leidet nach wie vor unter dem Mangel an geeigneten, hinreichend differenzierten und intertemporal wie international vergleichbaren Daten. Dies erschwert insbesondere umfassendere und vergleichende Untersuchungen. Selbst spezielle Analysen werden deshalb noch viel zu häufig mit einem eher als historisch zu bezeichnenden Datenmaterial durchgeführt. Das ist um so weniger akzeptabel, als die weltwirtschaftliche Entwicklung insgesamt wie auch bilaterale wirtschaftliche und politische Beziehungen zwischen Ländern in starkem Maße von MNU beeinflusst werden. Zugleich ist die relative Bedeutung der MNU in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren weiter angestiegen. Deshalb ist gerade die Analyse dessen, wie die MNU die in diesem Zeitraum aufgetretenen weltwirtschaftlichen Schwächetendenzen im Vergleich zu anderen Institutionen zu bewältigen versucht haben, von großer Relevanz für aktuelle wirtschaftspolitische Überlegungen und Vorhaben.

Dieser Not versuchen Stopford und Dunning dadurch abzuwehren, daß sie

- aktuelle und international vergleichbare Daten zusammentragen und möglichst differenziert aufschlüsseln und
- die Entwicklungstrends bis in die nahe Gegenwart ausdehnen und beobachtend interpretieren.

Das Werk ist also keine empirische Analyse, die den methodischen Ansprüchen der heutigen Wirtschaftsforschung gerecht werden will; es soll diese vielmehr erst ermöglichen durch die Beschaffung und Aufbereitung des notwendigen Datenmaterials und den Versuch, wenigstens vorläufig interpretative Schneisen durch das Datendickicht zu schlagen. Das Buch hat somit eine Hilfsfunktion, die wirklich wichtig ist, und niemand, der sich intensiver mit Auslandsinvestitionen befaßt und dieses Werk kennengelernt hat, wird das gelungene Buch in den nächsten Jahren missen mögen. Daß man sich in Einzelfällen eine klarere Präsentation der Daten wünscht, ist daran gemessen ein minorer Kritikpunkt.

Teil I des Buches faßt vor allem regierungsamtliche Auslandsinvestitionsstatistiken für alle Sektoren und die wichtigsten Kapitalexportländer und Kapitalimportländer zusammen. Kapitel 1 enthält Informationen über das Volumen von Auslandsinvestitionen, deren Bedeutung in Relation zu wichtigen gesamtwirtschaftlichen Größen, die geographische Verteilung und das in Industrieländeranalysen gegenwärtig so intensiv untersuchte „cross hauling“-Phänomen. Kapitel 2 vertieft und ergänzt diese Informationen durch sektoral differenzierte Daten und strukturierende Interpretationen in Bezug auf die Typen von Auslandsinvestitionsaktivitäten. In Kapitel 3 schließlich gewinnt der interpretative Teil weiter an Gewicht; thematischer Schwerpunkt ist hier der Transfer